

BRONZEZEIT

Logabirum (2023)

FStNr. 2711/1:84, Stadt Leer, Ldkr. Leer

Bronzezeitlicher Grabhügel

Der Anlass für eine Ausgrabung im Logabirumer Ortsteil Siebenbergen bestand in vorgreifenden Prospektionen im Zusammenhang mit dem Bau der GWL (Gasanbindung Wilhelmshaven – Leer) im April 2023, bei denen eine annähernd rund verlaufende Ansammlung unregelmäßig rundlicher Erdverfärbungen einen weiteren Grabhügel vermuten ließ (siehe auch Brinkum 2711/1:101)

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 104 (2024),
254–256.*



Abb. 1: Logabirum. Drohnenaufnahme eines bronzezeitlichen Grabhügels. (Foto: C. Zlotos)

Die Anlage zeichnet sich durch eine drei- bis stellenweise fünfzeilige Anordnung rundlicher, meist grauer Verfärbungen aus, die einen unregelmäßigen Kreis von ca. 12 m Durchmesser beschreiben (Abb. 1). Im Inneren sind noch Spuren anstehender beigefarbener Sande zu erkennen, die den Bereich der ehemals ca. 9 m breiten Hügelerschüttung markieren. Bei den grauen Verfärbungen handelt es sich um Standspuren umlaufender Pfostenstellungen, die im örtlich stark podsolierten Erdreich anhand sog. Ortsteinzapfen nachweisbar sind. Ortsteinzapfen beschreiben durchlässigere Bereiche im Ortstein, der seinerseits durch die Verlagerung von Huminstoffen und Eisenverbindungen aus dem Oberboden einen wasserstauenden Illuvialhorizont (Einwaschungshorizont) im Unterboden bildet. Aufgelockerte Bereiche, die

etwa durch Baumwurzeln oder, wie im vorliegenden Fall, Pfostensetzungen entstehen können, begünstigen die Verlagerung von Substraten und chemischen Verbindungen aus dem vergrauten Eluvialhorizont (Auswaschungshorizont) und resultieren im charakteristischen Erscheinungsbild der Ortsteinzapfen. Insgesamt 123 dieser Standspuren ließen sich im aufgedeckten Bereich dokumentieren. Der Durchmesser der Verfärbungen variiert dabei zwischen etwa 20 und 55 cm. Die Eingriffstiefe der im Profil meist annähernd kesselförmigen Befunde liegt zwischen 10 und 33 cm.

Erosionsbedingt bleibt die Struktur auf die in Auszügen erhaltenen Spuren der umlaufenden Pfostensetzungen beschränkt. Darüber hinaus zeugen zahlreiche Störungen von intensiven Bodeneingriffen, die partiell auf Drainageleitungen und Pflugtätigkeit zurückzuführen sind, z. T. aber auch intendierte Eingriffe in das Bodendenkmal suggerieren. Abgesehen von sehr kleinen Mengen inkohlter organischer Materie und einigen Steinen bzw. Steinplatten, die offenbar als Stabilisatoren im Wandungs- und Sohlenbereich vereinzelter Pfosten eingesetzt worden waren, ließ sich im Kontext der Anlage keinerlei belastbares Fundgut bergen. Auch von einer ursprünglichen Bestattung fehlt jede Spur. Die Definition der Fundstelle orientiert sich dementsprechend maßgeblich an Beispielen palisadenartig umstellter Grabhügel aus Norddeutschland und den Niederlanden. Je nach Erhaltungszustand ließen sich bei entsprechenden Ausgrabungen dabei zuweilen auch Bestattungen und Beigaben belegen. Die Datierung der Grabhügel wird in älteren Publikationen gemeinhin in den Zeitraum des späten Neolithikums bis in die frühe Bronzezeit gesetzt. Nach neueren Erkenntnissen dürfte diese Art der Beisetzung aber eher während der frühen bis mittleren Bronzezeit praktiziert worden sein.

Der vorliegende Fall gehört zu einem Gräberfeld, das 1895 noch 52 Hügel gezählt haben soll, im Laufe der Zeit jedoch der zunehmenden Ackerkultivierung zum Opfer fiel. Hermann Schroller ergrub einige der letzten noch marginal erhaltenen Hügel in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts. Dabei fallen Gemeinsamkeiten auf, die im Wesentlichen auf der Lokalisierung der Altgrabung sowie den Ausmaßen und der Anordnung der Pfostenreihen des vorliegenden Fundplatzes und denjenigen von Schrollers „Grabhügel 6“ beruhen. Es besteht damit ein begründeter Verdacht, dass es sich um ein und denselben Befundkomplex handelt. Hierin läge zuletzt nicht nur eine Ursache für einige offenbar intendierte Eingriffe in den noch nachvollziehbaren Befundhorizont vor, sondern auch das Fehlen der bei Schroller geführten Bestattung(en) wäre damit erklärt.

(Text: Jette Harms/Christopher Zlotos)